

Eberhard Aurich

Geschichtswerkstatt Jena e.V.
Dr. Henning Pietzsch
Heinrich-Heine-Straße 1
07749 Jena

Sehr geehrter Herr Dr. Pietzsch,

herzlichen Dank für Ihre Rezension meines Buches in Ihrer Zeitschrift „Gerbergasse 18“. Ein Journalist machte mich darauf aufmerksam.

Obwohl Sie das Buch ja ziemlich wohlwollend bewerten, gestehe ich, manche Passagen nur schwer zu verstehen. Das geht schon mit dem einleitenden Bezug auf den letzten HJ-Führer und dessen Memoiren los. Sie schreiben selbst, dass dies mit Aurich wohl nichts zu tun habe, aber warum beschreiben Sie dann den historischen Vorgang, von dem ich im Übrigen von Ihnen das erste Mal erfahren habe?

Widerspruch melde ich aber zu Ihrer Quintessenz meines Buches an. Sie behaupten, meine Position sei: „Nicht die Idee des Sozialismus hat versagt und konnte in der Praxis nicht bestehen, sondern das Scheitern des ‚sozialistischen Experiments‘ lag vor allem an einer in ihren Strukturen und Zielen erstarrten Ideologie, einer unfähigen Partei- und Führungsriege, einer ineffektiven Ökonomie ...“ Sie behaupten, dass ich der Meinung sei, die kommunistische Idee lebe weiter und fände Anwendung im (Klassen-)Kampf um den Erhalt bzw. den Ausbau des Sozialstaates. Wo haben Sie denn das gelesen? Das sind ja gerade nicht meine Positionen, wofür ich ja von vielen auch angegriffen werde. Ich kann aber auch nicht behaupten, die sozialistische Idee sei tot, wenn sie noch von vielen Menschen bewahrt wird, egal, was ich persönlich darüber denke. Und die jetzige Gesellschaft ist auch nicht das Ende der Geschichte.

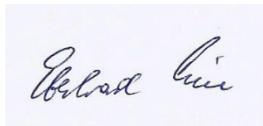
Geschrieben habe ich stattdessen: „Nach gründlicher Beschäftigung mit dem Herbst 1989, der Geschichte der DDR und der des realen Sozialismus in der Welt behaupte ich zunächst: Den Zusammenbruch des realen Sozialismus als Gesellschaftssystem (in der Sowjetunion, in den anderen sozialistischen Ländern und in der DDR) zu verhindern, lag nicht oder gar ausschließlich im subjektiven Vermögen ihrer führenden Repräsentanten... Er hatte objektive Gründe, die sich tatsächlich, wie wir es gelernt hatten, aus der Dialektik zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen ergaben. Letztere boten nicht mehr den Raum für eine freie individuelle Entwicklung der Menschen entsprechend ihrer sehr differenzierten Bedürfnisse.“ „70 Jahre Sozialismus in der Welt und 40 Jahre in der DDR standen 1989 auf dem Prüfstand, die reale sozialistische Gesellschaft, nicht ein Experiment, nicht eine Vision, sondern das alltägliche Leben der Menschen in diesem System und das politische Konstrukt.“ Ich gebe Ihnen ja vollkommen Recht, dass die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Prozesse in der Welt zu einer stärkeren Individualisierung der Gesellschaften führen und dass die kommunistische Gesellschaftsstruktur, die

auf eine Massenerziehung setzte, dieser Entwicklung nicht mehr gerecht werden konnte. Warum konstruieren Sie aber da einen Widerspruch zu meinem Text?

Vielleicht sollten Sie gerade deshalb nochmals meine auf mehr als 100 Seiten aufgeführten Gründe für den Zusammenbruch nachlesen, dann würden Sie vielleicht doch zu der Erkenntnis kommen, dass ich nicht nur Symptome beschreibe, sondern mich um eine historische Analyse bemühe, die vielen ehemaligen Genossen sehr missfällt.

Vielleicht hilft aber auch Ihre Rezension Lesern der „Gerbergasse 18“ und ehemaligen DDR-Bürgern, wenn sie mein Buch lesen, sich sachlich und kritisch mit der Geschichte auseinanderzusetzen, das eigene Leben einzuordnen in den historischen Prozess, kritisch und wachsam in jetziger Zeit zu bleiben.

Mit freundlichem Gruß

A handwritten signature in black ink on a light blue background. The signature is written in a cursive style and reads "Eberhard Aurich".

Eberhard Aurich

Berlin, 29.07.2020

P.S.: Das Foto auf dem Titel Ihrer Ausgabe 2/2020 belegt natürlich auch, dass mit der Wende unter der Flagge der individuellen Freiheit ein bis dato unbekannter Sexismus und Rassismus die kleine DDR erreichte. Vielleicht sollten Sie da demnächst nochmals darauf eingehen.